

Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **65 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kein wirksamer Schutz gegen unternehmerische Willkür, gegen unternehmerische Entscheide und Massnahmen, die nicht auf objektiven Kriterien und voller Respektierung der berechtigten Ansprüche der Arbeitnehmer basieren.

Zeitschriften-Rundschau *Otto Böni*

Westeuropas Gewerkschaften

Frau Dr. Hildegard Waschke befasst sich in der Oktobernummer der in Baden-Baden erscheinenden Monatsschrift *«Arbeit und Sozialpolitik»* unter der Ueberschrift *«Westeuropas Gewerkschaften»* ausführlich und detailliert mit den Wesenszügen der Gewerkschaften in der Europäischen Gemeinschaft. Bevor sie zu ihrem kurzen historischen Ueberblick über die drei verschiedenen Gewerkschaftsinternationalen, den Internationalen Bund Freier Gewerkschaften, den kommunistischen Weltgewerkschaftsbund und die christliche Gewerkschaftsinternationale, übergeht, stellt die Autorin fest, dass die Gewerkschaften der westlichen Welt längst keine mehr den Gruppeninteressen dienende Organisationen sind. Sie sind zu einem Machtfaktor im Staat geworden; ihr Einflussbereich beschränkt sich nicht auf die Tarifpolitik, sondern dehnt sich auf die gesamte wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung aus. So will man durch zunehmende Solidarisierung der Gewerkschaften den multinationalen Konzernen mit einer supranationalen Gewerkschaftsstrategie entgegentreten.

In ihrem Kapitel über den Organisationsgrad der Gewerkschaften, d. h. den Prozentsatz der gewerkschaftlich organisierten im Verhältnis zur Gesamtzahl der abhängigen Erwerbstätigen in den westeuropäischen Staaten, führt Hildegard Waschke die folgenden Zahlen an: An der Spitze liegt Belgien mit etwa 70 vH. Es folgen Luxemburg, Dänemark und Irland mit je etwa 50 vH, Grossbritannien und die Niederlande mit jeweils 40 vH, Italien und die Bundesrepublik mit über 30 vH. Am Ende der Skala steht Frankreich mit nur 20 vH. In einzelnen Abschnitten geht die Autorin auf das Warum, Wie und Wo dieser Organi-

siertheit in den einzelnen Ländern ein. Der letzte Abschnitt des Beitrages ist den Mitbestimmungsforderungen für die Arbeitnehmer-Vertretungen in den Aufsichtsräten in Europäischen Unternehmen (Kapitalgesellschaften, die in mehr als einem Staat der Europäischen Gemeinschaft eine Niederlassung haben) gewidmet. Hildegard Waschke fasst die neuesten Forderungen der verschiedenen nationalen Gewerkschaften zusammen.

Probleme der amerikanischen Gewerkschaftspolitik

Neben den Parteien bilden auch in den USA die Gewerkschaften die grosse gesellschaftliche Kraft. Sie verstanden es jedoch nicht, gesellschaftliche Veränderungen rechtzeitig in ihre Politik einzubeziehen. Ueber die derzeitigen *«Probleme der amerikanischen Gewerkschaftspolitik»* berichtet George Günther Eckstein in Nummer 11 der in Köln erscheinenden *«Gewerkschaftlichen Monatshefte»*. Obwohl die Mitgliederzahl der amerikanischen Gewerkschaften stetig noch etwas zunimmt, ging ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte von etwa 30 vH auf ihrem Höhepunkt auf 22 vH zurück. In Ermangelung eines entwickelten Klassenbewusstseins spielt in den USA die Vorstellung von der Gewerkschaft als einem Geschäft zur Sicherung hoher Löhne eine bedeutende Rolle. Dadurch ergibt sich, dass die Gewerkschafter ausser zur Zeit von Tarifverhandlungen in ihren Organisationen wenig engagiert sind. Immer mehr zeigt sich aber, dass sicher wichtige Gewerkschaftsziele wie Lohn, Jobsicherheit, Vollbeschäftigung auch in den USA nur ein Teil des Aufgabenbereiches einer modernen Gewerkschaft sein können. Probleme der Entfremdung, Selbstbestimmung, Job-

Anreicherung, des Umweltschutzes, Verfall der Grossstadt, öffentlicher Verkehr, Militärausgaben, Gleichstellung der Neger und Frauen gehören ebenso dazu und fanden bis anhin zu wenig Beachtung. Der Beitrag von Eckstein vermittelt in konzentrierter Fassung eine Fülle von Informationen und erleichtert dem interessierten Leser, verschiedene Zusammenhänge in der amerikanischen Politik besser zu verstehen.

Die SPD in Zahlen

In der Wochenzeitung der SPD, dem «Vorwärts» (Bonn-Bad Godesberg), vom 18. Oktober findet sich ein ganzseitiger Bericht mit genauen Zahlen über die Mitgliederbewegung und -entwicklung der Sozialdemokratischen Partei der Bundesrepublik. Der Autor des Beitrages, Günther Winkler, ist Organisationsreferent des Parteivorstandes der SPD. Ende 1972 erreichte der Mitgliederbestand der grössten Partei der Bundesrepublik annähernd die Millionengrenze, nämlich 954 394. Allein im vergangenen Jahr nahm die SPD um 106 938 Personen zu. Seit 1962 kann sie einen Zuwachs von mehr als 300 000 verzeichnen. Die Neuzuzüge der letzten Jahre haben bewirkt, dass sich die soziologische Struktur und das Zahlenverhältnis zwischen jung und alt stark verändert hat. Im Jahre 1958 waren noch 55 Prozent aller Zugänge Arbeiter, 1966 waren es noch etwas mehr als 49 Prozent und heute ist ihr Anteil 27,6 Prozent. Der Anteil der Angestellten stieg von 1958 bis 1972 um fast 12 Prozent. Interessant ist auch, dass viele junge Menschen heute den Weg in die SPD finden. Zwei von drei neuen Parteimitgliedern sind 35jährig und jünger. Ueber 35 Prozent der neuen Mitglieder des Jahres 1972 waren sogar unter 25 Jahren. Auffallend ist auch der starke Anteil der Studenten an den Neuzugängen des Jahres 1972; dieser betrug knapp 16 Prozent und figuriert damit im dritten Rang nach den Arbeitern und Angestellten. Aufschlussreich für schweizerische Verhältnisse ist

der starke Organisationsgrad gemessen an der Zahl der Wahlberechtigten. Dieser liegt in der Bundesrepublik bei 2,25 Prozent. Von 10 000 Wahlberechtigten sind somit 225 Mitglieder der SPD. In dieser Hinsicht liegt das Land Hessen an der Spitze, wo auf 10 000 Wahlberechtigte 355 Genossinnen und Genossen fallen, gegenüber nur 115 in Baden-Württemberg.

Hinweise

In der November-Nummer des «Wiener Tagebuch» versucht der Chefredakteur dieser Zeitschrift, Franz Marek, unter der Ueberschrift «Anatomie einer ungewöhnlichen Revolution» einige wesentliche Aspekte der chilenischen Tragödie zu durchleuchten. Mit Chile befasst sich auch recht ausführlich die Nummer 239 des Wiener «Neuen Forum». Neben einem informativen Kalendarium über die 1000 Tage Allendes steht im Zentrum des Heftes ein Beitrag Regis Debrays, «Warum Allende sterben musste»; Hans Bednar befasst sich sodann unter dem Titel «Mit halber Reform ins totale Chaos» mit der Wirtschaft Chiles; Helmut Gollwitzers wiedergegebene Rede «Jetzt Weltproletariat» ruft zur internationalen Solidarität auf, und Günther Nenning versucht schlussendlich zusammenfassend «Fünf Lehren aus Chile» zu ziehen. Auch die österreichische gewerkschaftliche Monatsschrift «Arbeit und Wirtschaft» (Nummer 11) befasst sich mit der Entwicklung in dem Andenland. Otto Fielhauer versucht, nochmals die menschliche Grösse Allendes in den Vordergrund zu rücken und dessen Verdienste für seine Heimat zu würdigen. Nur indirekt mit Chile im Zusammenhang steht eine Arbeit des St. Galler Professor Doerigs, der unter dem Titel «Die latein-amerikanische Bevölkerungsexplosion und ihre sozioökonomischen Konsequenzen» in Heft 5 der «Schweizer Rundschau» aufschlussreiche Zahlen über die Entwicklung der lateinamerikanischen Bevölkerung publiziert.